



In einer Zeit, in der die Welt den Sinn für das Heilige verloren zu haben scheint, wird die Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten Sakrament zu einem der kraftvollsten Zeugnisse des katholischen Glaubens. Wir leben umgeben von Eile, Lärm, Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit. Alles scheint uns dazu einzuladen, alles mit derselben Leichtfertigkeit zu behandeln. Doch es gibt einen Ort, an dem die Zeit stillzustehen scheint, an dem der Himmel die Erde berührt und an dem Gott selbst wirklich gegenwärtig bleibt und auf seine Kinder wartet: der Tabernakel.

Die Art und Weise, wie sich ein Katholik der Eucharistie nähert, offenbart oftmals – ganz ohne Worte – woran er wirklich glaubt. Es genügt nicht zu bekennen, dass Christus gegenwärtig ist; dieser Glaube muss sich in unseren Gesten, in unserem Schweigen, in unserer Kleidung sowie in unserer inneren und äußeren Haltung widerspiegeln. Ehrfurcht ist weder ein bloßes liturgisches Protokoll noch eine Gewohnheit aus vergangenen Zeiten. Sie ist die natürliche Antwort einer Seele, die erkannt hat, dass sie vor Gott selbst steht.

Dieser Artikel möchte die Bedeutung der Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten Sakrament anhand der Heiligen Schrift, der Tradition der Kirche, der Lehre der Heiligen und der theologischen Reflexion vertiefen und zugleich praktische Anregungen geben, wie wir mit größerer Liebe und Ehrfurcht gegenüber dem größten Schatz leben können, den die Kirche besitzt.

Das Geheimnis, das jedes Verstehen übersteigt

Die katholische Lehre verkündet, dass während der heiligen Messe durch die Konsekrationsworte, die von einem gültig geweihten Priester gesprochen werden, Brot und Wein aufhören, Brot und Wein zu sein, und wahrhaft, wirklich und wesentlich zum Leib, Blut, zur Seele und Gottheit unseres Herrn Jesus Christus werden.

Es handelt sich nicht um ein Symbol.

Es ist keine Darstellung.

Es ist nicht lediglich ein Gedächtnismahl.

Es ist Christus selbst.



Auf die Knie vor dem König des Universums! Die Ehrfurcht vor dem
Allerheiligsten Sakrament: Die Sprache der Liebe, die niemals vergeht
| 2

Das **Konzil von Trient** brachte diese Wahrheit mit größter Klarheit zum Ausdruck:

*„Im hochheiligen Sakrament der Eucharistie sind wahrhaft,
wirklich und wesentlich der Leib und das Blut zusammen mit der
Seele und der Gottheit unseres Herrn Jesus Christus enthalten.“*

Diese Lehre wird **Transsubstantiation** genannt. Nur die äußeren Gestalten von Brot und Wein bleiben bestehen, während ihre tiefste Wirklichkeit vollständig verwandelt worden ist.

Deshalb betritt ein Katholik, der eine Kirche mit einem Tabernakel betritt, nicht einfach nur ein religiöses Gebäude.

Er betritt das Haus Gottes.

„Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise“

Jesus bereitete seine Jünger sorgfältig auf dieses Geheimnis vor.

Im sechsten Kapitel des Johannesevangeliums finden wir eine der eindrucksvollsten Reden der gesamten Heiligen Schrift.

*„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.
Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben; und das Brot, das
ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“
(Johannes 6,51)*

Seine Zuhörer verstanden die Worte ganz wörtlich.

Viele nahmen Anstoß daran.



Sie hielten dies für unmöglich.

Sie erwarteten eine Erklärung.

Doch Jesus schwächte seine Lehre nicht ab.

Im Gegenteil.

Er bekräftigte sie noch eindringlicher:

*„Amen, amen, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des
Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das
Leben nicht in euch.“ (Johannes 6,53)*

Daraufhin verließen viele Jünger Christus.

Bemerkenswert ist, dass Jesus sie nicht zurückrief, um zu erklären, alles sei nur symbolisch gemeint gewesen.

Er ließ sie gehen.

Von diesem Augenblick an blieb die Eucharistie das große Geheimnis des Glaubens.

Das Letzte Abendmahl: Die Einsetzung des Sakraments

Im Abendmahlssaal, während des Paschamahles, erfüllte Christus diese Verheißungen endgültig.

Er nahm das Brot.

Er segnete es.



Auf die Knie vor dem König des Universums! Die Ehrfurcht vor dem
Allerheiligsten Sakrament: Die Sprache der Liebe, die niemals vergeht
| 4

Er brach es.

Und sprach:

| „Nehmet und esset: Das ist mein Leib.“

Dann nahm Er den Kelch:

| „Das ist der Kelch meines Blutes.“

Er sagte nicht:

„Dies stellt dar.“

Und auch nicht:

„Dies symbolisiert.“

Er sagte:

„Das ist.“

Die Kirche hat diese Worte niemals anders verstanden.

Seit zweitausend Jahren bewahrt sie diesen Glauben unverändert.

Warum ist Ehrfurcht notwendig?

Ehrfurcht entsteht aus der Erkenntnis der Größe Gottes.

Immer wenn in der Heiligen Schrift jemand der göttlichen Gegenwart begegnet, zeigt sich dieselbe Haltung:

Anbetung.



Auf die Knie vor dem König des Universums! Die Ehrfurcht vor dem
Allerheiligsten Sakrament: Die Sprache der Liebe, die niemals vergeht
| 5

Mose zieht vor dem brennenden Dornbusch seine Schuhe aus.

Jesaja ruft aus:

| „Weh mir, ich bin verloren!“ (Jesaja 6,5)

Der heilige Petrus fällt auf die Knie und spricht:

| „Herr, geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch.“ (Lukas 5,8)

Die Sterndeuter werfen sich vor dem Jesuskind nieder.

Die Apostel beten den auferstandenen Christus an.

Die Engel beten Ihn ohne Unterlass an.

Die ganze Schöpfung beugt sich vor Gott.

Warum sollte es anders sein, wenn Christus wirklich im Tabernakel gegenwärtig ist?

Die Kniebeuge: Ein Glaubensbekenntnis

Eine der schönsten Gesten des Katholizismus ist die Kniebeuge.

Sie ist keine bloße Begrüßung.

Sie ist keine leere Gewohnheit.

Sie ist ein stilles Glaubensbekenntnis.

Jedes Mal, wenn wir vor dem Tabernakel ein Knie beugen, sagen wir:



Auf die Knie vor dem König des Universums! Die Ehrfurcht vor dem
Allerheiligsten Sakrament: Die Sprache der Liebe, die niemals vergeht
| 6

„Du bist mein Herr.“

Der heilige Paulus schreibt:

„Damit im Namen Jesu jedes Knie sich beuge im Himmel, auf der
Erde und unter der Erde.“ (Philipper 2,10)

Die Kirche hat in dieser Stelle immer eine tiefe Einladung gesehen, die dem Erlöser
gebührende Anbetung auch leiblich zum Ausdruck zu bringen.

Auch der Körper betet.

Auch der Körper glaubt.

Auch der Körper liebt.

Die Stille: Die erste Form der Anbetung

Wir leben umgeben von Lärm.

Telefone.

Bildschirme.

Musik.

Gespräche.

Doch vor dem Allerheiligsten entdeckt die Seele eine andere Sprache.

Die Stille.

Keine leere Stille.

Sondern eine Stille voller Gegenwart.



Auf die Knie vor dem König des Universums! Die Ehrfurcht vor dem
Allerheiligsten Sakrament: Die Sprache der Liebe, die niemals vergeht
| 7

Der Prophet Elija begegnete Gott nicht im Erdbeben und nicht im Feuer, sondern im sanften Säuseln eines leichten Windes (vgl. 1 Könige 19,12).

In vielen Kirchen besteht das größte Problem heute nicht im Mangel an Gläubigen.

Sondern im Mangel an Stille.

Wir betreten die Kirche sprechend.

Wir verlassen sie sprechend.

Wir vergessen, dass wir vor dem König des Universums stehen.

Jeder Augenblick der Stille vor dem Tabernakel stärkt unseren Glauben auf unsichtbare Weise.

Die eucharistische Anbetung verlängert die heilige Messe

Die Gegenwart Christi bleibt bestehen, solange die eucharistischen Gestalten fortbestehen.

Deshalb entstand schon sehr früh in der Kirche der Brauch, die Eucharistie aufzubewahren.

Zunächst, um den Kranken die heilige Kommunion zu bringen.

Später auch, um die Anbetung zu fördern.

Die Aussetzung des Allerheiligsten, die Heilige Stunde, die Fronleichnamsprozessionen und die Besuche beim Tabernakel sind natürliche Früchte des Glaubens an die wirkliche Gegenwart Christi.

Sie sind keine nebensächlichen Andachtsformen.

Sie sind die logische Konsequenz des eucharistischen Dogmas.

Wenn Christus wirklich dort ist ...



Auf die Knie vor dem König des Universums! Die Ehrfurcht vor dem
Allerheiligsten Sakrament: Die Sprache der Liebe, die niemals vergeht

| 8

Wie könnten wir Ihn dann nicht besuchen?

Die Heiligen und die Eucharistie

Die gesamte Geschichte der Heiligkeit ist zutiefst mit der Eucharistie verbunden.

Der heilige Franz von Assisi weinte, wenn er vernachlässigte Kirchen sah, in denen das Allerheiligste aufbewahrt wurde.

Der heilige Thomas von Aquin verfasste einige der schönsten eucharistischen Hymnen, die jemals geschrieben wurden.

Der heilige Johannes Maria Vianney nannte den Tabernakel das Herz des Dorfes.

Der heilige Petrus Julian Eymard widmete sein ganzes Leben der Förderung der eucharistischen Anbetung.

Der heilige Pater Pio verharrte lange Zeit regungslos vor dem Tabernakel.

Die heilige Teresa von Kalkutta sagte, dass die gesamte Kraft ihrer Schwestern aus der täglichen eucharistischen Anbetung stamme.

Sie alle verstanden eine einfache Wahrheit:

Niemand kann Christus wirklich lieben, ohne seine eucharistische Gegenwart zu lieben.

Die Ehrfurcht beginnt bereits vor dem Empfang der heiligen Kommunion

Sich auf den Empfang der heiligen Kommunion vorzubereiten, ist bereits ein Akt der Ehrfurcht.



Auf die Knie vor dem König des Universums! Die Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten Sakrament: Die Sprache der Liebe, die niemals vergeht

| 9

Dazu gehört:

- das Gewissen zu erforschen;
- das Sakrament der Buße zu empfangen, wenn man sich einer Todsünde bewusst ist;
- das von der Kirche vorgeschriebene eucharistische Fasten einzuhalten;
- sich würdig und sittsam zu kleiden;
- eine Haltung des Gebetes zu bewahren.

Der heilige Paulus warnt mit großer Eindringlichkeit:

„Wer also unwürdig das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn.“ (1 Korinther 11,27)

Diese Worte zeigen, wie sehr die Kirche auf eine angemessene geistliche Vorbereitung vor dem Empfang der heiligen Kommunion besteht.

Es geht nicht darum, eine unerreichbare Vollkommenheit zu besitzen, sondern sich mit Glauben, Demut und dem aufrichtigen Wunsch zu nähern, im Stand der Gnade Gottes zu leben.

Die heilige Kommunion: Die innigste Begegnung mit Christus

Es gibt in diesem Leben keine größere Vereinigung mit Jesus als die sakramentale heilige Kommunion.

Für einige Minuten bleibt der Herr sakramental in dem Menschen gegenwärtig, der Ihn empfangen hat.

Deshalb empfiehlt die katholische Tradition, unmittelbar nach der Kommunion jede Zerstreuung zu vermeiden.



Auf die Knie vor dem König des Universums! Die Ehrfurcht vor dem
Allerheiligsten Sakrament: Die Sprache der Liebe, die niemals vergeht
| 10

Dies ist der bevorzugte Augenblick,

- zu danken;
- anzubeten;
- um Vergebung zu bitten;
- das eigene Leben darzubringen;
- für andere Fürbitte zu leisten.

Viele Heilige erklärten, dass diese ersten Augenblicke nach der Kommunion einen unschätzbaren geistlichen Wert besitzen.

Wenn die Gewohnheit den Glauben schwächt

Eine der größten Gefahren für jeden Gläubigen ist die Routine.

Was wir ständig wiederholen, kann aufhören, uns zu überraschen.

Dasselbe kann auch mit der Eucharistie geschehen.

Wir können die Kirche betreten, ohne zum Tabernakel zu schauen.

Wir können eine hastige Kniebeuge machen.

Wir können zerstreut kommunizieren.

Wir können die Kirche unmittelbar nach dem Schlusssegen verlassen.

Nichts davon bedeutet zwangsläufig einen Mangel an Glauben, doch es kann darauf hinweisen, dass die Gewohnheit allmählich das Staunen des Herzens ausgelöscht hat.

Die Lösung besteht nicht darin, neue Gefühle zu suchen.

Sie besteht darin, neu zu entdecken, Wer wirklich gegenwärtig ist.

Jede heilige Kommunion sollte so empfangen werden, als wäre sie die erste, die letzte und die einzige unseres Lebens.



Auf die Knie vor dem König des Universums! Die Ehrfurcht vor dem
Allerheiligsten Sakrament: Die Sprache der Liebe, die niemals vergeht
| 11

Auch die Schönheit ist Ehrfurcht

Die katholische Tradition hat immer verstanden, dass die Schönheit zu Gott führt.

Deshalb wurden Kirchen über Jahrhunderte hinweg mit außergewöhnlicher Würde erbaut.

Die Altäre.

Die Glasfenster.

Die Kirchenmusik.

Der Weihrauch.

Die liturgischen Gewänder.

Die heiligen Gefäße.

Alles sollte eine einzige Wahrheit zum Ausdruck bringen:

Christus verdient unser Allerbestes.

Ehrfurcht zeigt sich auch darin, dass wir unsere Kirchen sorgfältig pflegen, jede Nachlässigkeit vermeiden und dafür sorgen, dass alles, was den göttlichen Kult umgibt, die Größe des gefeierten Geheimnisses widerspiegelt.

Kinder zur Ehrfurcht erziehen

Kinder lernen weit mehr durch das Beispiel als durch Worte.

Wenn sie sehen, wie ihre Eltern eine langsame und ehrfürchtige Kniebeuge machen ...

Wenn sie die Stille erleben ...

Wenn sie die innere Sammlung wahrnehmen ...



Auf die Knie vor dem König des Universums! Die Ehrfurcht vor dem
Allerheiligsten Sakrament: Die Sprache der Liebe, die niemals vergeht
| 12

Wenn sie verstehen, dass der Tabernakel sich von jedem anderen Ort unterscheidet ...

Dann werden sie in dem Bewusstsein aufwachsen, dass Jesus dort wirklich gegenwärtig ist.

Die eucharistische Erziehung beginnt lange vor der Erstkommunion.

Sie beginnt an dem ersten Tag, an dem ein Kind eine Kirche betritt.

Die Anbetung verwandelt das Leben

Wer häufig vor dem Allerheiligsten verweilt, beginnt nach und nach Christus ähnlicher zu werden.

Nicht allein durch menschliche Anstrengung.

Sondern weil die Betrachtung das Herz verwandelt.

Die Geduld wächst.

Die Demut nimmt zu.

Die Liebe reift.

Die Hoffnung wird stärker.

Das Gebet hört auf, eine Pflicht zu sein, und wird zu einer Notwendigkeit.

Die Anbetung verändert nicht zuerst die Welt.

Sie verändert zuerst den Anbetenden.

Und ein Mensch, der von Christus verwandelt wurde, kann viele andere verwandeln.



Sühne: Lieben, wo andere vergessen

Wir leben in einer Zeit, in der die Eucharistie unter Gleichgültigkeit, Ehrfurchtslosigkeit und sogar unter Entweihungen leidet. Angesichts dieser Wirklichkeit hat die geistliche Tradition der Kirche stets die eucharistische Sühne gefördert. Sühne bedeutet, dem Herrn Akte der Liebe, der Anbetung und der Wiedergutmachung für die Beleidigungen darzubringen, die Ihm zugefügt werden.

Die Heilige Stunde, inspiriert von den Worten Jesu in Getsemani – „*Konntet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?*“ (vgl. Matthäus 26,40) –, ist eine der schönsten Ausdrucksformen dieses Geistes. Eine Stunde pro Woche vor dem Allerheiligsten zu verweilen, ist eine treue Antwort auf die Liebe Christi, der weiterhin im Tabernakel auf uns wartet.

Die Sühne entspringt nicht der Angst, sondern der Liebe. Ein Herz, das wirklich liebt, möchte den Geliebten trösten, wenn Er vergessen wird. So erhält auch die eucharistische Anbetung eine missionarische Dimension: für jene zu beten, die nicht glauben, für jene, die sich von der Kirche entfernt haben, und für jene, die die Eucharistie ohne die erforderliche innere Disposition empfangen.

Ehrfurcht im täglichen Leben

Die wahre Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten Sakrament endet nicht, wenn wir die Kirche verlassen. Wer Christus empfangen hat, ist berufen, Ihn im täglichen Leben widerzuspiegeln.

Das bedeutet:

- im Einklang mit Glauben und Werken zu leben;
- auf seine Worte zu achten und den Mitmenschen mit Liebe zu begegnen;
- den Leidenden tätige Nächstenliebe zu erweisen;
- die Wahrheit mit Demut und Festigkeit zu verteidigen;
- die Arbeit und das Familienleben zu heiligen;
- häufig zum Tabernakel zurückzukehren, um neue Kraft zu schöpfen.

Die Eucharistie sendet uns in die Welt. Sie schließt den Christen nicht in sich selbst ein, sondern sendet ihn aus, Licht der Welt und Salz der Erde zu sein.



Maria, die erste eucharistische Frau

Obwohl die Eucharistie beim Letzten Abendmahl eingesetzt wurde, bereitete die allerseligste Jungfrau Maria den Weg für dieses Geheimnis bereits im Augenblick der Menschwerdung. Sie trug das ewige Wort Gottes, das Fleisch geworden war, in ihrem Schoß und schenkte Ihn der Welt. Deshalb haben viele Heilige und Theologen sie mit Recht die erste eucharistische Frau genannt.

Von Maria zu lernen bedeutet, sich Jesus mit Demut, Stille, Gehorsam und Liebe zu nähern. Niemand hat Christus mit größerer Reinheit angebetet als Seine Mutter. Niemand hat Ihn mit größerer Hingabe aufgenommen. Wer in der Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten wachsen möchte, wird in Maria die vollkommenste Lehrmeisterin finden.

Schlusswort: Der Tabernakel bleibt das Herz der Welt

Die Geschichte verändert sich, Kulturen entwickeln sich weiter und Gesellschaften durchleben tiefe Krisen. Doch eine Wirklichkeit bleibt unveränderlich: Jesus Christus ist weiterhin in der Eucharistie gegenwärtig und schenkt jeder Generation Seine Liebe.

Jede Kirche mit einem Tabernakel ist ein leuchtender Leuchtturm inmitten der Dunkelheit der Welt. Dort wartet der Herr – schweigend und doch lebendig, demütig und doch allmächtig, verborgen unter den eucharistischen Gestalten und dennoch wahrhaft gegenwärtig mit Seinem Leib, Seinem Blut, Seiner Seele und Seiner Gottheit.

Die Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten Sakrament ist weder bloßer Formalismus noch die Sehnsucht nach vergangenen Zeiten. Sie ist der sichtbare Ausdruck eines lebendigen Glaubens. Wer erkennt, dass er vor dem König der Könige steht, kann nicht gleichgültig bleiben. Er beugt das Knie, schweigt, betet an, liebt und lässt sein ganzes Leben zu einer Fortsetzung der Eucharistie werden.



Auf die Knie vor dem König des Universums! Die Ehrfurcht vor dem
Allerheiligsten Sakrament: Die Sprache der Liebe, die niemals vergeht
| 15

Möge jede Kniebeuge ein Glaubensbekenntnis sein. Möge jeder Besuch beim Tabernakel zu einer Begegnung echter Freundschaft werden. Möge jede heilige Kommunion, die im Stand der Gnade empfangen wird, das Herz verwandeln. Und mögen unsere Kirchen wieder zu wahren Schulen der Anbetung werden, in denen die Welt entdecken kann, dass Christus nicht eine Erinnerung an die Vergangenheit ist, sondern **Emmanuel - „Gott mit uns“**, der bis zum Ende der Zeiten wahrhaft im Allerheiligsten Sakrament gegenwärtig bleibt.

Denn wer lernt, vor Jesus in der Eucharistie niederzuknien, lernt zugleich, mit der Kraft aufzustehen, die notwendig ist, um das Evangelium mitten in der Welt zu leben.